

Der Regenbogen: Gen. 8, 15 - 9, 17

Grenzüberschreitend - Predigt zum Regenbogen

Einen wunderschönen Regenbogen sahen wir in den Sommerferien am Lago Maggiore. Es hatte geregnet, gekübelt, wie es halt so im Tessin regnen kann. Doch dann brach die Sonne durch, ein Bogen spannte sich, intensiv leuchtend, vom italienischen Pino über den See bis hin ins schweizerische Ascona. Offensichtlich war dem Regenbogen die Landesgrenze egal. Regenbögen sind halt grenzüberschreitend.

Natürlich können wir Regenbögen naturwissenschaftlich verstehen, aber damit haben wir ja ihre Schönheit noch lange nicht begriffen, sind noch nicht ergriffen von ihrer Sinnbildlichkeit, ihrer Tiefe. Der Regenbogen durchbricht den eintönigen Raum, bringt Farbe in den grauen Himmel. Der Regenbogen erinnert an die Schönheit des Lebens auf der Erde, wenn auch immer nur kurz. Der Regenbogen überschreitet die Grenzen des grauen Alltags.

Es verwundert kaum, dass in vielen Kulturen der Regenbogen eine besondere Bedeutung inne hat. In der Kultur der Ureinwohner Australiens beispielsweise, die oft als Aborigines bezeichnet werden, obwohl sie sich selbst so nicht nennen, spielt die Regenbogenschlange eine zentrale Rolle. Sie ist gedacht als Schöpferin dieser Welt und kümmert sich darum, dass die Bedrohung durch die Trockenheit ein Ende nimmt, und die Regenzeit beginnt. Der Musiker Gurumul, der von den Ureinwohnern Australiens abstammt und zurzeit mit seiner Musik viele Menschen weltweit berührt, erzählt in seinen Liedern diese Mythen. So fühlt er sich von dieser Regenbogenschlange getragen, weiss sich dadurch verbunden mit seinen Vorfahren, trägt damit aber auch Verantwortung für diese Welt, damit deren Bedrohung nicht überhand nehme. Der Regenbogen wird so zu einem Urbild für eine Schöpfung, die aktiven Einsatz benötigt, damit sie bewahrt werden kann. In Anlehnung an eine indianische Mythologie, dass, wenn die Welt verwüstet sei, Regenbogenkrieger (Rainbow Warriors) auf der Erde leben würden, hat dann auch Greenpeace den Regenbogen als Erkennungszeichen gewählt und eines ihrer Schiffe Rainbow Warrior genannt. Der Regenbogen wird zum Mahnzeichen für den Erhalt dieser Erde, ein grenzüberschreitendes Mahnzeichen, weil der Schutz nur weltweit gelingen kann. Grenzüberschreitend aber auch, weil die eigenen inneren Grenzen wie beispielsweise Bequemlichkeit überschritten werden müssen.

II.

Im biblischen Text, in der biblischen Vorstellung vom Regenbogen, geht es auch um Grenzüberschreitendes. Im Blick kommt hier Gott, der Grenzen überschreitet: *Meinen Bogen stelle ich in die Wolken. Der soll ein Zeichen des Bundes zwischen mir und der Erde sein*, spricht Gott. Ein Bund entsteht zwischen dem Boden und Gott, zwischen Himmel und Erde. In diesen Bund werden dann alle Lebewesen auf der Erde mit eingeschlossen. Gott ist hier nicht als ein entferntes höheres Wesen gedacht, sondern zeigt sich verbunden mit der Welt. Diesen Bund kann aber nur Gott errichten, daher wählt Gott hierfür ein Zeichen, dass die Menschen selbst nicht machen können, den Regenbogen. Aus verschiedenen altorientalischen Texten wissen wir, dass hinter der Vorstellung, Gott setze einen Bogen an den Himmel, das Bild stehe, ein Kriegsbogen zeige sich am Himmel, ein Kriegsbogen allerdings nach unten gewölbt, also nicht schussbereit. Dieses Friedenszeichen wird sicherlich auch im biblischen Text eine Rolle spielen, aber hier kommt noch etwas anderes hinein. Der Regenbogen wird zum Erinnerungszeichen, zu einem Lesezeichen: allerdings nicht für Menschen, sondern für Gott selbst. *Und wenn der Bogen in den Wolken steht, will ich ihn ansehen, um mich des ewigen Bundes zu erinnern zwischen Gott und allen Lebewesen, allen Wesen aus Fleisch, die auf Erden sind*, heisst es im Text. Nicht Menschen werden hier an etwas erinnert, sondern Gott erinnert sich, erinnert sich immer wieder. Gott hat einen Bund mit der Erde errichtet, einen Bund mit nur einem Vertragspartner allerdings, nämlich Gott selbst. Nach dem Talmud soll daher auch beim Anblick eines Regenbogens der Lobpreis gesprochen werden: „Gepriesen seist du, Ewiger, unser Gott; du regierst die Welt. Du erinnerst dich an den Bund und bleibst ihm treu. Du stehst zu deinem Wort.“ Der jüdische Bibelausleger Benno Jacob hat mit Recht darauf hingewiesen, dass erst durch den Regenbogen die Schöpfung vollendet ist, der Regenbogen das abschliessende Siegel ist, der letzte zarte farbige Pinselstrich.

III.

Der Regenbogen als abschliessendes Siegel, die Verbundenheit Gottes mit der Welt untrennbar zu kennzeichnen: Es ist ein Lesezeichen für Gott selbst. Der Regenbogen erinnert Gott daran, seine eigenen Grenzen zu überschreiten und seine Liebe höher zu stellen als alles andere. Die Verheissung des

Regenbogens, die sich auch daran zeigte, dass Gott in Jesus Christus Mensch wurde. Die Noah-Geschichte nimmt damit die Frage nach der Allmacht Gottes auf. Allmacht ist allerdings als logische Denkkategorie Unsinn. Denn dann bleibt Allmacht immer im System des logischen Denkens, ist damit vom logischen Denken abhängig, ihm gegenüber also ohnmächtig. Gottesbeweise, die über die Logik geführt werden, scheitern daher immer. Die Texte des Alten Testaments brauchen nirgends das Wort allmächtig. In deutschen Übersetzungen wird der Gottesname El Shaddaj manchmal mit Allmächtiger wiedergegeben, allerdings ist die Bedeutung des Namens nicht gesichert, bedeutet eher so viel wie: Gott ist sich selbst genug. Das führt uns zu einem anderen Allmachtsverständnis, das uns auch hier in der Noah-Geschichte entgegenkommt. Gott hat die Macht über seine Macht, muss also den Regeln der Macht nicht gehorchen. Gott sah, dass die Menschen nicht so waren, wie sich Gott das eigentlich gewünscht hätte. Daher kommt die Flut. Doch Gott sieht schliesslich ein, dass Menschen immer Menschen bleiben werden. Gott überwindet daher die Grenzen seiner Macht, gibt der Liebe zur Welt den Vorrang, schliesst dennoch einen Bund, einseitig gekoppelt an die eigene Zusage, diesen Bund zu halten. Das bleibt das Verheissungsvolle der Noah-Geschichte, symbolisch mit dem Regenbogen ausgedrückt. Und zugleich ist es auch das Störende. Auf den ersten Blick bleibt alles wie es ist, die Flut umsonst gekommen, allein den Tod bringend. Der biblische Text nimmt jedoch einen anderen Blickwinkel ein. Im Mittelpunkt steht mit der Arche nicht das Erzählen der Vernichtung sondern das Erzählen der Rettung. Die Noah-Geschichte erzählt von einem Überlebenden. Der Regenbogen wird zu einem Überlebenszeichen, einem Trotz-Zeichen. Insofern bleibt alles anders: Gott hat seine eigenen Machtgrenzen überschritten, schränkt sich ein, ermöglicht Leben: *Solange die Erde währt, sollen nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.*

IV.

Grenzüberschreitend: Der Regenbogen erzählt davon, dass schlussendlich das Leben siegt. Damit ist mehr gemeint als die Binsenweisheit, nach dem Regen scheine die Sonne. Noah bleibt immer Überlebender, und Überlebende sind vom Leben gezeichnet. Der Regenbogen erinnert jedoch Gott daran, die eigenen Machtgrenzen zu überschreiten, seinen Bund zu den Menschen zu halten, sich ihnen immer wieder zuzuwenden. Im Gebet Jesu, dem Unser Vater, setzten wir auf diesen Gott. Bei der Bitte: Dein Wille geschehe, setzen wir auf Gott, der sich an seinen Bund erinnert, der den Regenbogen sieht, der den Regen über uns biegt, damit dieser nicht das letzte Wort hat. So erzählt der Regenbogen schlussendlich davon, dass wir nicht alleine im Regen stehen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen. (Phil 4,7)

Zürich-Schwamendingen, 9. August 2009
Andreas Köhler-Andereggen

Taufansprache

Der Regenbogen ist das Thema des heutigen Gottesdienstes. Ein Regenbogen entsteht, vereinfacht gesagt, wenn Licht durch Wasser hindurch leuchtet.

Ihr habt als Taufspruch für euren Vincent Eric folgende Worte gewählt: „Wir haben dich nur mit Wasser getauft, er aber tauft dich mit dem Heiligen Geist, mit der Kraft des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe.“

Diese Worte gehen auf Johannes den Täufer zurück, der in der Bibel, am Anfang des Neuen Testaments, im Markusevangelium Kapitel 1, Vers 8 sagt: „Ich habe euch mit Wasser getauft, er aber wird euch mit heiligem Geist taufen.“

Wie Johannes der Täufer taufen auch wir „nur mit Wasser“ – und wir taufen im Vertrauen darauf, dass durch dieses Wasser hindurch der Heilige Geist wirksam wird. Dass gleichsam das göttliche Licht durch das Taufwasser hindurch leuchtet und sich bricht in ein buntes Lichtspiel. Dass sich das Leben eures Kindes entfaltet in ein vielfarbiges Spektrum von bezaubernder Schönheit.

Noch etwas: Der Regenbogen ist kein selbständiges Phänomen. Es gibt ihn nur in der besonderen Konstellation von Licht und Wasser, von Sonne und Wolken.

Diese Taufe im Zeichen des Regenbogens soll euch daran erinnern, wie angewiesen euer Kind ist. Vincent ist wie alles Leben angewiesen auf den göttlichen Geist, der alles, was Odem hat, belebt, Atemzug für Atemzug. Er ist wie das ganze Universum angewiesen auf das göttliche Licht, das die Phänomene aus dem Nichts ins Dasein hervorbringt. Er ist wie wir alle angewiesen auf die göttliche Sonne, die immer und überall da ist.

Damit ein Regenbogen entsteht, braucht es die Sonne – und es braucht auch die Wolken. In der Bibel, im Hebräerbrief (12, 1), ist von einer „Wolke von Zeugen“ die Rede, die uns umgibt.

Die Wolke ist ein Bild dafür, dass wir nicht allein sind, dass wir aufgehoben sind bei Menschen, die uns begleiten und anleiten, aufmuntern, unterstützen etc. Wie sehr Vincent von einer solchen Wolke von Zeugen umgeben ist, zeigt das Taufkleid, das er heute trägt. Seine Grossmutter hat es einst genäht, seine Mutter ist in diesem Kleid schon getauft worden, auf dem Kleid sind die Namen vieler weiterer Täuflinge aufgestickt.

In der Wolke bricht sich das Licht der Sonne und wird zum Regenbogen. Eure Aufgabe als Eltern und Paten ist, bildlich gesprochen, jene der Wolke: euer Kind bergend zu umhüllen und durchlässig zu sein für das göttliche Licht. Was damit konkret gemeint ist, das bringt das Taufversprechen zum Ausdruck, das ihr nun ablegt:

Lieber Vincent Eric

Wir sind dankbar, dass es dich gibt, du wunderbares Geschenk Gottes! Du bist uns anvertraut, wir dürfen mit Gottes Hilfe für dich sorgen und mit dir Familie sein.

Wir möchten dich begleiten und beschützen, wir möchten mit dir lachen und weinen, spielen und ruhig sein, Fragen stellen und Antworten suchen, dir zuhören und dir Geschichten erzählen, mit dir beten und singen und dir Gottes Liebe zeigen.

Wir freuen uns unglaublich fest darauf, mit dir die Welt neu zu entdecken, dir die Freiheit zu zeigen, welche uns Gott geschenkt hat und dich auf deinem Weg im Leben zu begleiten.

Andreas Fischer